

Marmor, gesch. Topographie von Constanz S. 30 citirt wegen der Dominicaner daselbst die handschriftliche Chronik des Chr. Schultzeiß, wonach Bischof Heinrich von Thum am 12. Juni 1236 den Dominicanern die Insel um 3 Mark jährlicher Zinsen geliehen habe. Nach einer Nachricht bei Bucelin, Lacus Potamicus p. 266 scheint es, daß die Constanzer Dominicaner eine Handschrift seit 1235 geführt haben, denn er gibt a. a. O. unter dem Jahre 1235 an: anno decimo quarto ab obitu s. patris Dominici patribus eiusdem ordinis etc. In dieser Weise begannen alle Dominicaner Handschriften, wie die in Welhausen, Worms u. a. m. Nachdem er gesagt, daß die Insel früher Niderburg geheissen habe, und daselbst eine Befestigung der Alemannen und Römer gewesen sey, fährt er, wahrscheinlich mit Benützung der Klosterchronik, fort: 1236 die Prediger in Constanz hätten sich durch Heiligkeit ihres Wandels ausgezeichnet u. s. w. Die teutsche Constanzer Chronik von 1352—86 sagt über den Bau desselben: auf der Insel war nichts als ein „gebrochen Mauerwerk“, welches vormals die Beste des Königs gewesen, und woran Niemand bauen durfte. Die Prediger aber erlangten vom Papste die Erlaubniß, dort sich anbauen zu dürfen und erhielten viele Freiheit, Ablässe vom Papste und Cardinälen und Reliquien. Der Adel und die Städte halfen den Dominicanern beim Bauen ihres Klosters, so daß es in kurzer Zeit vollendet war.“ Die Angabe dieser Chronik hat für sich, daß in der Dominicanerkirche in Constanz die Säulen aus dem Anfange des 12. Jahrhunderts sind, wenn nicht noch älter*. Es stand also schon im 12. Jahrhundert auf der Insel eine Kirche, welche vielleicht, wie die Chronik sagt, 1235 in Ruinen lag.

Von den Wohlthätern des Klosters sind nur bekannt: Johann von Neu-Ravensburg, der 1250 oder 51 bei den Dominicanern Profeseß machte (s. Note zum Kloster Löwenthal); Walthar von Trauchburg, Abt von St. Gallen, welcher 1244 daselbst Profeseß machte (s. oben S. 2); der Domherr und Thesaurarius Heinrich von Constanz, welcher in seinem Testamente vom 23. Jan. 1283 den Predigern fünf Solidi jährlicher Zinse (s. Neugart ep. Const. II. p. 654) vermachte; der Constanzer Bischof Heinrich von Klingenberg, der 1306 starb und in seinem Testamente von 1299 den Predigern des Constanzer Conventes fünf

* Da das Alter der Säulen dieser Kirche mit dem Alter des Dominicaner-Ordens in Widerspruch steht, so wurde diese Frage auf der Versammlung der Geschichts- und Alterthumsforscher in Constanz 1864 von Quast in Anregung gebracht. Dieser setzt die Säulen, welche mit denen des Domes in Constanz übereinstimmen, in den Anfang des 12. Jahrhunderts. Darnach hätte Bischof Gebhart von Bzingen schon eine Kirche auf der Insel gebaut.

Mark Silber vermachte (s. Neugart ep. Const. II. p. 487 und Constanzer Copiebuch S. 5^b).

Eine vollständige Reihenfolge der Prioren im 13. Jahrh. aufzustellen, ist mir nicht möglich: Von 1246 (?) bis 1252—54 war der selige Conrad Prior. Sein Nachfolger war vielleicht der bei Gerhart von Frachet genannte Rudolf (s. S. 30). Im Jahre 1287 war frater Eberhard Prior. Eine Urkunde von ihm steht im Auszuge in der Zeitschrift Band 3 S. 233. Ein Conrad von Ravensburg kommt 1317 als Prior vor, siehe unten S. 4. Den Prior Dominicus Aurnhammer, gest. 1660, führt Quétif a. a. O. tom. II. p. 593 als einen Gelehrten und Verfasser der Schrift: *connubium pietatis cum sapientia* an.

St. Peter, Frauenkloster in Constanz.

Wie der Franciscaner-Orden jede seiner Provinzen in Custodien eintheilte*, so der Dominicaner-Orden dieselben in termini. Unter den termini eines Männer-Conventes standen die Frauenklöster der Umgegend. In Baden bestanden nach Quétif a. a. O. tom. I. p. X. im Jahre 1303 termini von Constanz, Eßlingen, Rotweil, Basel, Freiburg. Die Constanzer termini hatten nur zwei Klöster ord. s. Dominici, nämlich Löwenthal und Katharinenthal bei Dieffenhofen. Folglich waren 1303 die Frauenklöster Postingen und St. Peter noch nicht in den Prediger-Orden aufgenommen.

Am 1. December 1780 legte die Priorin von St. Peter, Maria Antonia Scherd, dem Stadtmagistrat in Constanz einen chronologischen Auszug der bei dem Frauenkloster ord. s. Dominici zu St. Peter befindlichen Documente vor. Voraus geht folgende historische Skizze: „Dieses Gottshaus und Kloster ist zu Folge einer uhralten Cronick von Bertolffo**, einem Herzogen von Bzingen, erbauet worden. Zur Zeit des Lutherthums aber hat eben dieses Gottshaus das leidige Sichthaal auch getroffen, das es 40 Jahr unbewohnt gewesen, und viller Renthen, Güten, Stiftungen, samt dem Archiv, Documenten und Realitäten verlustiget und beraubt worden. Das also nicht mehr als folgendes wenige vorfindig.“ Hierauf folgt ein Verzeichniß von 11 Urkunden. Von 1251 ein Kaufbrief eines Erblehengutes zu Sumerey (jetzt Sommerrei) im Thurgau von Ulrich von Buttingen aus St. Gallen. Von 1253 Kaufbrief eines Erblehengutes zu Wollmatingen von Hugo von Langenstein. Von 1257 Schenkungsbrief

* S. Band 3 S. 625.

** Diese Sage ist nicht ganz unbegründet, denn die *tabulae Cistercienses* (s. unten) nennen die ersten Klosterfrauen daselbst *Benedictinerinnen*.